



**„Wir halten immer nach Brücken Ausschau,
die scheinbar Getrenntes miteinander verbinden“**

Ausschau halten, weitblickend, Verbindendes suchen, Trennendes Überwinden, zueinander finden, Wege über Abgründe gehen können. Aber auch nach hinten blicken, innehalten, nach dem anstrengenden Weg den Schweiß auf der Stirn wegwischen, Freude über das Erreichte empfinden, die Freude mit dem Weggefährten nebenan teilen.

Ein Jahreswechsel ist wie der Blick zurück über die Brücke, die nach der Wanderung hinter uns liegt.

Wir laden Sie ein, einen Moment innezuhalten. Lassen Sie uns zurückschauen auf die Brücken, die Berge verbinden und einen Blick werfen auf die Brücken, die gerade erbaut werden.

Blicken Sie mit uns zurück auf das ereignisreiche Jahr 2016.

Seit 2007 verwandeln wir den Schweizer Hof in Heidelberg Rohrbach in ein soziales Wohnprojekt. In diesen Jahren haben wir die alte Streikgaststätte mit neuem Leben gefüllt.

Mehr und mehr hat sich der Schweizer Hof zum Treffpunkt und Herzstück auch für die Bewohnerinnen und Bewohner aus den umliegenden Wohnungen und Wohngemeinschaften entwickelt. Und der Strukturwandel ist noch nicht vollendet.



Ein Ort der Begegnung und der besonderen Gemeinschaft ist der Schweizer Hof schon lange, und genau diese Aspekte bekommen künftig noch mehr Gewicht: In umliegenden Wohnungen entsteht jetzt Raum für neue Formen des Zusammenlebens, neue Formen mit urbanem Charakter. Auch die Türen des ehemaligen Streiklokals öffnen sich künftig noch weiter: Alle, die zum weit gespannten Netzwerk gehören, können sich hier treffen, sich einbringen, Feste feiern, sich begegnen.





An vielen Orten in Deutschland beschäftigen sich Menschen mit dem Gedanken, wie ein gutes Leben in einer besseren Welt gelingen kann. „Lebenszentren“ können dafür ein wichtiger Baustein sein. Sie können helfen eine Welt zu gestalten, in der die Seniorinnen und Senioren ihren ehrenvollen Platz haben. Eine Welt, die den Bedürfnissen der Kinder Rechnung trägt. Eine Welt, in der Menschen mit Behinderungen ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten können. Eine Welt, in der Hartz-IV-Empfänger nicht am Rande der Gesellschaft stehen.



Der Schweizer Hof möchte sich zu solch einem Lebenszentrum entwickeln. Im Zuge der Inklusion ist diese Öffnung nun endlich möglich. Nicht mehr nur Menschen mit Unterstützungsbedarf haben fortan die Möglichkeit, Teil der Gemeinschaft zu werden, sondern der Lebensraum Schweizer Hof steht nun jedem offen – Familien mit Kindern ebenso wie Paaren jeden Alters oder Singles. So wächst eine gute Nachbarschaft – mit unterschiedlichen Wohn- und Lebensmodellen in einem generationenübergreifenden Wohnprojekt.



Sie kennen die Dröppelminna noch nicht? Wir kennen sie auch erst seit Kurzem, aber wir lieben sie schon jetzt heiß und innig. Auf der Kaffeetafel im Bergsischen Land bei Köln ist die Dröppelminna der Inbegriff für Gemütlichkeit – was könnte ein besseres Wahrzeichen für unseren Sonntagskaffee sein? Gemeint ist damit eigentlich eine kleine, oft dreibeinige Kaffeekanne, Dröppel steht für Tropfen und Minna ist die Abkürzung für die Hausdienerin Wilhelmine.

Die Dröppelminna hopste direkt in unser Herz – und ist nun zur Bühne geworden für jeden, der etwas liebt und das teilen will. Was uns besonders freut: Bei jedem Dröppelminna-Nachmittag haben wir uns bisher gegenseitig zum Staunen und zum Strahlen gebracht.

Felicitas mit ihren Vortrag über Mascha Kaleko, Arnfried mit Ringelnatz, Daniel, der uns in die Eishockeywelt der Adler entführt hat, Michael mit der Vorstellung seines Lieblingssängers Mike Oldfield oder Jörg, der Erich Kästner rezitiert und am Flügel musikalisch untermalt hat.



Unvergessen auch der Auftritt der Familie Haußmann, die uns einen grandiosen Bossa-Nova-Nachmittag schenkte oder Sandras Vortrag über ihren Hund Lucy. Seit einiger Zeit ist jetzt auch Martin mit dabei und schlägt so die Brücke zum Café KLATSCH-Team. Sie alle, auch die in dieser kurzen Aufzählung nicht genannten, haben ungeahnte Qualitäten hervorgezaubert.



Im April war das SWR- Fernsehen bei uns zu Gast. Für eine kurze Reportage in der Landesschau Baden-Württemberg wurde einen ganzen Tag lang im Schweizer Hof gedreht. Alle waren sehr aufgeregt, aber das Kamera-Team brachte viel Geduld mit und auch Frau Regelin, die Aufnahmeleiterin, war zum Glück unermüdlich. Was dabei heraus gekommen ist? Ein superschöner Fernsehbeitrag – herzlich, aber nicht übertrieben.

Den Link zum Film finden Sie auf der Startseite der habito-Homepage:
www.habito-heidelberg.de

**Vertrauen bedeutet,
den ersten Schritt zu tun,
auch wenn du die Treppe
noch nicht ganz sehen kannst.**

Martin Luther King



6 Tage, 14 Teilnehmende, 3 Betreuende und jede Menge gute Laune – das ist die Kurzzusammenfassung unserer Reise, die uns im Sommer 2016 nach Playa de Palma auf Mallorca geführt hat.

Die Stimmung in der Gruppe war bombastisch, ebenso das Wetter. Wir konnten die Sonne richtig genießen und jeden Tag gab es tolle Unternehmungen. Ein Highlight der Reise war die Erlebniszugfahrt durch die Stadt, vorbei an zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Auch beim Bummel durch die Geschäfte hatten wir viel Spaß, ebenso am Strand und in den fünf hoteleigenen Pools.



Unvergessen außerdem der Besuch im Palma Aquarium: Ganz unterschiedliche Meeresbewohner durften wir hier bewundern und manche sogar berühren. Besonders spannend war es, die Haie zu beobachten. Schön zu sehen, welche enge Freundschaften sich in der kurzen Zeit gebildet haben und wie herzlich das Gruppengefüge war – alle haben aufeinander Acht gegeben, jede hat jeden unterstützt.



Gartenmöbel aus Euro-Paletten gebaut, den Leih- und Umsonstladen renoviert, Kiwi gepflanzt, Blumen gesät, Tomaten gesetzt, Kräuter umgetopft – im Rahmen des Alnatura-Wirktages ist rund um den Schweizer Hof einiges geschehen. Doch das sind noch längst nicht alle Veränderungen in unserem Garten: Die Bäume haben einen frischen Schnitt erhalten und ein Fachmann hat uns Tipps zur Gartengestaltung gegeben – die Planungen für ein Gesamtkonzept laufen.

Die Raucherecke ist samt Wetterschutz in den hinteren Gartenbereich gezogen, die Übergänge zwischen Alt- und Neubau sind jetzt begrünt. Eine Regentonne schützt den Computerraum vor Überschwemmung.



Noch unvollendet ist das Mosaik bei der Terrasse vor der Oase – im Frühjahr geht's hier weiter. Christian K. hat aus Euro-Paletten mobile Blumenkästen gezimmert. Und dank eines Gießplans musste kein Blümlein den Sommer über dursten.

Seit April findet regelmäßig der Eltern-Kind-Treff statt. Inzwischen hat sich eine kleine Gruppe zusammengefunden, die diese Gelegenheit zum Austausch und zur Begegnung wahrnimmt.

Auch eine Kinderecke ist 2016 entstanden. Weitere Ideen für eine familienfreundlichere Raumgestaltung sind in Planung.

„Ich erinnere mich sehr gerne an einige Momente dieses Jahres im Schweizer Hof. An die Situationen mit meinem Sohn, der ältere Menschen mobilisierte und animierte mit ihm am Klavier zu spielen. An meine Geburtstagsfeier. An die Spielnachmittage mit einigen Mitbewohnern. Daran wie an einem „normalen“ Tag die Leute begannen, zu meinem Klavierspiel zu tanzen. An die Abende, die wir bei eigener Musik am Lagerfeuer saßen. An die vielen schönen Veranstaltungen, an denen ich teilhaben und Kraft tanken durfte. Ich bin froh, dass wir im Rahmen der Hauskonferenzen und Workshops zueinanderfinden und miteinander (konstruktiv) reden lernen. Ich freue mich, dass hierdurch ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.“





Ein richtiges Mehrgenerationenprojekt braucht viele Zutaten – eine ist besonders wichtig: Kinderlachen. Das ertönte 2016 laut im Rahmen des Kindertheaterprojekts im Schweizer Hof. Besonderer Dank gebührt dafür den beiden wunderbaren KünstlerInnen Frau Heese vom Theater en miniature und Adrien Megner vom Theater Papiermond. Allen Zuschauenden haben sie wunderbare Stunden bereitet mit Petterson und Findus, mit dem Froschkönig, mit Winnie Puh und mit Winzig dem kleinen Elefanten. Jede einzelne Vorstellung hat den Schweizer Hof verzaubert und bereichert.





Das Kindertheater im Schweizer Hof ist noch mehr als nur ein Raum, der für Kultur geöffnet wird: Es ist auch unsere Bühne. Das bunte Miteinander bei der Bewirtung und bei den Spielen, die wir uns für unsere kleinen großartigen Gäste ausdenken, hat Strahlkraft. Ob die WG 83, hochprofessionell an der Kuchentheke, Daniel an der Buttonmaschine oder Teresa beim Basteln und Spielen mit den Kindern – wir leben Inklusion mit Phantasie, Freude und Herz.

Möge der Schweizer Hof auch im kommenden Jahr für viele zauberhafte Stunden erfüllt sein von Kinderlachen und buntem inklusivem Leben.

Bühne frei für 2017!



Viele Eltern von Kindern mit Behinderung sorgen sich darum, was aus ihren Kindern wird, wenn sie sich aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr um sie kümmern können. Das Problem: Bisher gibt es kaum Alternativen zur derzeit noch üblichen Wohnheimunterbringung. Für mehrere junge Leute zwischen 19 und 26 Jahren, deren Eltern sich im Verein Pro Down Heidelberg zusammengeschlossen haben, wird es allmählich Zeit, das Elternhaus zu verlassen. Ihre Vorstellung und die ihrer Eltern ist, dass sie so selbstbestimmt wie möglich und so betreut wie nötig ihr eigenes Leben führen können.

Da die „Auszugswilligen“ hauptsächlich aus dem Umkreis von Schwetzingen kommen, lag es nahe, einen Termin beim Schwetzingener Oberbürgermeister Herrn Dr. Pörtl zu vereinbaren, um zu hören, ob er sich in einer städtischen Wohnung eine derartige Wohngemeinschaft vorstellen könne. Er konnte! Im Oktober 2015 fand die erste Besichtigung des Hauses in der Schützenstraße 6 statt, in dem das Wohnprojekt bald Wirklichkeit werden soll. Seitdem treiben „habito“ und „Pro Down“ gemeinsam die Planung weiter voran.

Ein Architekt stellte fest, dass komplette Barrierefreiheit nur durch einen Abriss und anschließenden Neubau zu erreichen ist. Entsprechende Entwürfe für einen Neubau wurden beauftragt. In einem Workshop konnten die „Wohnanwärter“ ihre Ideen zum gesamten Projekt äußern. Acht junge Menschen könnten in dem zentrumsnah gelegenen Haus künftig leben. Inklusion wollen alle Beteiligten erreichen, indem sich das Haus nach außen hin öffnet – für gemeinsame Veranstaltungen, aber auch indem die Gemeinschaftsräume tagsüber, während die Bewohner arbeiten, Gruppen oder Vereinen zur Verfügung stehen. In nächster Zeit entscheidet der Gemeinderat über das Projekt. Danach beginnt die Arbeit – hoffentlich – erst richtig.



„Letztes Jahr im Spätsommer wurde mir klar, dass wir selber etwas tun müssen, um neue Wohnformen für unsere Kinder zu schaffen und dass wir uns dafür am besten mit einem starken Partner, der Erfahrung auf diesem Gebiet hat, verbünden. Deshalb rief ich Frau Yildirim an. Gemeinsam haben wir das Wohnprojekt in Schwetzingen auf den Weg gebracht. Gemäß dem Motto: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“





„Eine große Bastelaktion stand am Anfang des Laarven-Theaterprojektes: Die Schauspielerinnen und Schauspieler erstellten selbst die Laarven (schweizerdeutsch für Masken), die sie für die spätere Aufführung benötigten. In mehreren Einheiten übten die Teilnehmer, sich schauspielerisch mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen – zum Beispiel mit Emotionen. Faszinierend war es zu sehen, wie aus einem zusammengewürfelten Haufen von unterschiedlichen Personen eine Gruppe wurde. Schritt für Schritt entstand so ein kleines Theaterstück. Die Aufführung im Juli war ein großer Erfolg: Das Publikum hat nicht mehr aufgehört zu applaudieren.“



Die Theatergruppe „come together“ präsentiert: Irgendwie anders

„Mit der Theatergruppe treffen wir uns jeden Montag und haben viel Spaß. Die letzte Geschichte, die wir lernten und aufführten hieß: Irgendwie anders. Ein Mann lebte allein auf einem Hügel in einem Haus. Er machte alles wie die anderen, aber er bekam immer gesagt: „Du isst nicht das, was wir essen, ziehst dich nicht an wie wir“, und was für verrückte Sachen er tat. Er war irgendwie anders.

Eines Tages klopfte es an der Tür und was Besonderes kam hinein. Sie freundeten sich an und lachten und wurden Freunde.

Erst haben wir an unserem Sommerfest aufgeführt und dann im Kinderheim. Die Kinder waren begeistert, die waren ganz still und haben aufgepasst. Das heißt, die Geschichte hat sie interessiert.

Wenn Kinder sich freuen, dann freuen wir uns auch.

Die dritte Aufführung fand nach vielerlei Nachfrage am 28. November im Schweizer Hof statt.“



„Zugegeben, ein bisschen herausgefordert haben wir das Schicksal schon, als wir den Termin für unser Sommerfest auf Ende September legten. Es schien, als wollte das Wetter mit uns spielen und uns prüfen: Würden wir unsere Wärme und unsere Freude auch bei schwieriger Wetterlage behalten können? Wir konnten – und wurden dafür mit einem fantastischen Fest und sogar mit Sonnenschein belohnt. Die Sonne in unseren Seelen hat die große Sonne überzeugt, ein bisschen am Himmel zu scheinen.

Natürlich war es viel Arbeit, aber alle haben mit angepackt. Bewohnende, KlientInnen, Mitarbeitende, Freundinnen und Freunde, Angehörige, Freiwillige, Nachbarinnen und Nachbarn – jede und jeder hatte seine Aufgabe und erledigte sie, so gut es ging und bereitete anderen damit Freude. Es wurde lecker gekocht und gegrillt, das Bier kam vom Fass. Im Garten wurden Waffeln serviert, hier sorgten verschiedene Bands für beste Stimmung. Kinder durften sich schminken lassen und auf Schatzsuche gehen. Eine Bilderausstellung bot ruhige Rückzugsecken. Die Theateraufführung der Integrativ Gruppe sorgte für Begeisterung. Auch die jüngsten Bewohner beteiligten sich und spielten auf einer kleinen improvisierten Bühne mit Kasperle-Theater. Bis spät in den Abend erklangen die schönen Töne der Band „Nordakas“, Besucher tanzten unter den Kastanien, die Kerzen leuchteten in ihre fröhlichen Gesichter.

Was bleibt, ist ein guter Geschmack, das Gefühl der Freude über das Zusammenfeiern und der Wunsch, das Leben viel öfter zu zelebrieren.“





„Am Dienstag, 4. Oktober, war es endlich soweit. Ein Dutzend junger Menschen bevölkerte den frisch renovierten Schulungsraum der „Rohrbacher Werkstätte“ in der Heinrich-Fuchs-Str. 69. Nach einem gemeinsamen Willkommens-Frühstück wurde mit der Übergabe der kleinen Schultüte der Schritt in den neuen Lebensabschnitt symbolisch vollzogen.

Mit dem offiziellen Start des Berufsbildungsbereiches (kurz „BBB“ genannt) und des Arbeitsbereiches, haben junge Frauen und Männer den Weg in unser Team gefunden. Die Mehrheit dieser jungen Menschen durchlaufen den „BBB“. Sie werden dabei durch die „Rohrbacher Werkstätte“ (vormals NeuroKom gGmbH) in den Bereichen „Gastronomie“ und „Alltagsbegleitung“ das Arbeitsleben vorbereitet. Der „BBB“ ist sozusagen die 27-monatige „Lehrzeit“ für junge Menschen, die von Förderschulen kommend den Weg in die Arbeitswelt suchen. Im sogenannten „Arbeitsbereich“ finden diejenigen eine Beschäftigung, die den Berufsbildungsbereich bereits absolviert haben. Die meisten von ihnen haben bereits einige Schnuppertage oder auch Praktikumswochen bei uns absolviert und waren mit vollem Einsatz und viel Begeisterung bei der Arbeit.

Dieser Neubeginn ist nicht nur für die jungen Menschen, sondern auch für uns eine ganz besondere und aufregende Zeit. Diese Zeit war und ist für die Teilnehmenden wie für das Team mit vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen verbunden und bringt aber auch viel Leben und Schwung in unsere Arbeits- und Denkweisen.

Wir sind erfreut, diese jungen Menschen ein Stück auf ihrem beruflichen Weg begleiten zu dürfen. Es ist sehr erquickend zu erleben, wie wir mit ihnen gemeinsam lernen und reifen, um die Ressourcen und Kompetenzen, die in ihnen schlummern, zu wecken und zu stärken.

In diesem Sinne möchten wir einen großen Dank an die Teilnehmenden und Beschäftigten selbst aussprechen sowie an deren Angehörige und gesetzliche Vertreter für das große Vertrauen, das Sie uns und unserer Arbeit entgegenbringen.“



In den letzten Jahren klopfen vermehrt Menschen bei uns an, die sich eine Begleitung auf dem Weg zum bzw. durch das Berufsleben wünschen. Die einen finden ihren Platz in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, andere sind auf der Suche nach sinngebenden, geeigneten Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Lange haben wir nach Möglichkeiten gesucht, hier Angebote machen zu können, die unseren Arbeitsweisen entsprechen. Letztendlich strebten wir eine Kooperation mit den Heidelberger Werkstätten an, der WfbM der Lebenshilfe. Wir führten intensive und ausgiebige Gespräche und Verhandlungen mit der Geschäftsführung der Lebenshilfe, den Kostenträgern, der Agentur für Arbeit und dem KVJS.

Nach gut eineinhalb Jahren war es dann endlich soweit, dass wir einen Kooperationsvertrag mit der Lebenshilfe Heidelberg abschließen konnten. Zeitgleich dazu durchliefen wir ein Zertifizierungsverfahren, das die Agentur für Arbeit (als Kostenträger für den Berufsbildungsbereich) für Maßnahmeträger zwingend vorschreibt. In der letzten Septemberwoche, also eine Woche vor dem mehrfach verschobenen Starttermin, wurde der ausgearbeitete Kooperationsvertrag von den beiden Vertragsparteien in Gegenwart der Kostenträger unterzeichnet, zwei Tage erfolgte das Audit für die Zertifizierung des BBB – mit Erfolg!

Es gibt sie jetzt – die „Außenarbeitsgruppe Schweizer Hof“ der Lebenshilfe Heidelberg, betrieben von der NeuroKom gGmbH.

Fortsetzung auf der übernächsten Seite

**Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
Was keiner ausspricht, das sagt heraus.
Was keiner denkt, das wagt zu denken.
Was keiner anfängt, das führt aus.**

**Wenn keiner ja sagt, sollt ihr´s sagen.
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln, dann wagt zu
glauben.
Wenn alle mittun, steht allein.**

**Wo alle loben, da habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, da wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist, macht Licht!**

Lothar Zenetti



Für uns war der 4. Oktober das vorläufige Ende einer langen und holprigen Wegstrecke. Es war ein Weg, der eigentlich keiner war, weil ihn vorher noch niemand gegangen war. Es gab keine Vorlagen, Verträge oder Erfahrungen anderer Organisationen. Wir waren - mal wieder - die Ersten, die sich auf dieses neue Terrain begaben. Aber wenn wir nun tagtäglich in die Augen derer schauen dürfen, die mit Freude an den Maßnahmen teilnehmen, dann wird deutlich, dass sich die Mühe gelohnt hat.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Verantwortungsträgern und Mitarbeitenden der Lebenshilfe und der Agentur für Arbeit, die mit viel Geduld und einem hohen Zeitaufwand mit uns dieses ungewöhnliche, innovative Konstrukt erarbeitet haben. Stellvertretend und insbesondere seien an dieser Stelle Herr Thon und Herr Diehl von der Lebenshilfe und Frau Malottke von der Arbeitsagentur genannt. Danke! Darüber hinaus deuten so manche Zeichen darauf hin, dass die Kooperationsvereinbarung der Startschuss für eine weitere Zusammenarbeit und der Intensivierung einer guten Nachbarschaft sein könnte.

Verbleibt an der Stelle noch der Hinweis auf eine interne Entwicklung.

Die NeuroKom gGmbH ist mittlerweile eine hundertprozentige Tochter des Habito e.V. Herr Bahr von der NeuroKom Bad Tölz hat sich altersbedingt aus den aktiven Geschäften in Bad Tölz zurückgezogen. In dem Zuge erklärte er auch seinen Rückzug aus dem Heidelberger NeuroKom. Für die langjährige Zusammenarbeit bedanken wir und ganz herzlich bei Herrn Bahr, insbesondere auch der Geschäftsführerin in Bad Tölz, Frau Ulze.

Durch die komplette inhaltliche und organisatorische Neuausrichtung der Heidelberger NeuroKom reifte bei uns die Überlegung, dieser Entwicklung auch im Auftreten nach außen hin Ausdruck zu verleihen. Daher haben wir für die NeuroKom gGmbH einen neuen Namen gesucht. Die Änderung bedurfte einer notariellen Beurkundung, die mittlerweile erfolgt ist. Aus der NeuroKom wurde die „Rohrbacher Wirkstätte Heidelberg gGmbH“



Weihnachtsbrief 2016

*„Haben sich vier Personen auf den Weg gemacht.
Mit Sack und Pack sind sie im Schweizer Hof eingezogen und
wagen hier einen Neubeginn.*

*Inzwischen haben sich Margarete, Manfred, Jonathan und Dagmar gut eingelebt.
Sie erfreuen sich am bunten Alltag im Schweizer Hof
und besonders am guten Miteinander.*

*Ich darf sagen, dass ich zwei wundervolle Töchter habe und zwei liebe Enkelchen. Ich
wollte ihnen näher sein und so beschloss ich auch nach Heidelberg zu ziehen.*

*In Freudenstadt habe ich viele Jahre ein Nachhilfe-Institut geleitet. Inzwischen habe ich
auch hier Fuß gefasst und eine Arbeit gefunden.*

Alles hat gut geklappt.“



*„Im August ist Jonathan Guillermet neu
eingezogen. Aber so neu ist Jonathan
gar nicht – er hat schon öfters im
Schweizer Hof probegewohnt. Jonathan
ist ein begnadeter Klavierspieler und
auf seinem geliebten Keyboard kann er
(völlig ohne Noten!) gewünschte Songs
instrumental begleiten. Im Schweizer Hof
geht Jonathan gerne in die Andacht,
hat viel Spaß beim Backen und arbeitet
ausgiebig am PC. Wie sein Nachname
vermuten lässt, spricht Jonathan
auch Französisch. Wir freuen uns, dass
Jonathan jetzt ganz bei uns lebt!“*



„Von all den wunderbaren Dingen, die 2016 passiert sind, hat mich am meisten gefreut, dass Aaron und Johanna Verstärkung bekommen haben von Kjell und seiner Mutter Marischa, die neben der schon aktiven Kindergruppe nun auch ein Familiencafé in Zusammenarbeit mit dem Café KLATSCH- Team organisiert.“

Weihnachtsbrief 2016



„Ich bin Anna-Lena, seit etwas mehr als zwei Jahren arbeite ich jetzt bei Habito. Ich fühle mich hier sehr wohl und bin immer wieder aufs Neue beeindruckt, wie herzlich man hier aufgenommen und angenommen wird. Bis 2018 mache ich hier meine Ausbildung und freue mich auf die nächsten Monate mit all den lieben Menschen hier. In meiner Freizeit bin ich in einer Inklusiven Trommelgruppe aktiv und mache gerne Ausflüge an besondere Orte oder Städte.“

„Hallo, ich heiße Gabriel und bin 22 Jahre alt. Ich komme aus St. Leon und bin im ersten Jahr meiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Zu Habito habe ich über eine Freundin gefunden und war sofort von der Gemeinschaftlichkeit und der tollen Atmosphäre begeistert. Ich freue mich, nun seit fast eineinhalb Jahren selbst Teil dieser Gemeinschaft zu sein.“

„Mein Name ist Laura, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Sinsheim. Bei Habito mache ich seit zweieinhalb Jahren meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Hier gefällt mir vor allem die Vielseitigkeit und das Erleben von Gemeinschaft. Deshalb habe ich mich hier auch direkt sehr wohlfühlt und mich von der familiären Atmosphäre mitreißen lassen. Ich freue mich auf die weitere Zeit, die ich hier verbringen darf.“

„Ich bin Merle und seit Kurzem auch Teil des „Habito-Teams“. Mit meinen 20 Jahren bin ich jetzt dafür aus meiner Heimat Bielefeld nach Heidelberg gezogen, um mein duales Studium beginnen und den praktischen Teil bei euch absolvieren zu können.“

„Ich heiße Arianna Agostini, bin 27 Jahre alt und komme aus Italien, in der Nähe von Pisa. Vor zwei Jahren habe ich mich entschieden, nach Deutschland zu ziehen, mit dem Ziel, bessere Perspektiven zu haben. Ich bin eine sehr offene und tolerante Person und habe mir deshalb diesen Beruf ausgesucht. Seit August arbeite ich als Azubi bei habito e.V.. Es freut mich sehr, dass ich diese Chance bekommen habe und ich versuche sie bestmöglich zu nutzen. Ich wünsche euch allen frohe Weihnachten!“

Weihnachtsbrief 2016



Kultur ist die Kunst, Oasen anzulegen.

Peter Sloterdijk

Muttertagskonzert
Sonntag, 8. Mai 2016 15 Uhr



mit dem Ferrara Duo (Gitarre & Fagott)
mit Werken von Karl A. Cöppfert, Robert de Visée, Carl M. von Weber,
Manuel de Falla & Robert Vaughan Williams
www.ferrara-duo.de

Außerdem erwartet Sie ein buntes Programm bei
Kaffee und Kuchen

Eintritt frei- Anmeldung erforderlich unter: Kultur@habito-heidelberg.de

DER SCHWEIZER HOF
HEINRICH-FUCHS-STR. 85
HEIDELBERG-ROHRBACH

KULTUR ANDERS ERLEBEN
habito

Die SWH-Band



„Wir, Marion, Norbert und Peter, sind im Augenblick noch eine kleine Band ohne Namen. Unsere Besetzung besteht aus Gesang, Cajon und akustischer Gitarre. Somit klingt auch unser Sound sehr akustisch. Dabei umfasst das Repertoire viele Musikrichtungen wie zum Beispiel Balladen, Country, Folkblues und Popsongs sowie ältere und neuere Songs. Wir proben jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr in Heidelberg-Rohrbach im Mehrgenerationshaus (Schweizer Hof). Die Probe ist öffentlich so dass jeder der Lust hat uns bei den Proben live zu erleben, herzlich willkommen ist“.

Der Sommer 2016 – er war erfüllt von Musik! Die Bandbreite reichte von zarten Melodien bis zu heißen Rhythmen, von klassisch bis tanzbar, von oberrheinischem Blues bis hin zu andalusischen Bass- und Gitarrenklängen.

Den Auftakt der Veranstaltungsreihe machte das Muttertagskonzert im Mai mit dem Ferrara Duo. Besonders reizvoll: die außergewöhnliche Besetzung des Ensembles mit Fagott und Gitarre. Mit dem Duo Amacord folgte bereits im Juni ein weiterer Ohrenschaus. Mit ihrer gefühlvollen, authentischen und publikumsnahen Darbietung dürften die Musiker bei nicht wenigen der rund 45 Zuhörer für Gänsehautmomente gesorgt haben.

Die vierköpfige Band Grupo Fatal zauberte uns im August den Sommer auf die Ohren und lieferte einen fantastischen Beweis dafür, was Musik bewirken kann. Die Stimmung im Publikum und auf der Tanzfläche war entspannt bis ausgelassen – Caipi und Bowle (alkoholfrei!) taten ein Übriges. Einen Bogen von der schwarzen Musik des beginnenden 20. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit schlug im Oktober die regional verwurzelte Band „Oberrheinische Bluesgesellschaft“. Die vier Musiker verschmolzen traditionellen Blues mit Einflüssen von Folk, Country, Swing und Jazz zu einer begeisternden Mixtur. Zum Einsatz kamen dabei nicht nur die üblichen Instrumente sondern auch Ungewöhnliches wie eine Melodica, ein Waschbrett und sogar ein Kochtopf.





Wir „Baden Badener“ hatten ein sehr ereignisreiches Jahr 2016. Unsere 3er-WG wurde durch die Einzüge von Feli und Michi erfreulich bereichert. Es wurden Wände gezogen und Möbel geschleppt. Jetzt sind wir komplett und es ist schön zu beobachten, wie die Fünf es verstehen mehr und mehr zusammenzuwachsen.

Alex und Seba ist im vergangenen Jahr gelungen, neue Kontakte im und um den Schweizer Hof zu knüpfen. So ist es nicht selten, dass wir, insbesondere an den Wochenenden, illustre Gäste in unserer Bude begrüßen dürfen, was nicht zuletzt Nils erfreut, der in diesen Situationen gerne die Rolle des Superieur einnimmt.



Highlights der WGler waren in diesem Jahr der Trip nach Mallorca und die Reise nach Hamburg zum „König der Löwen“. Nils und Christian machten mit der Familie Steinbrenner-Dülfer Urlaub an der Nordsee.

Unser Poet Nils hat in diesem Jahr an zwei Lyrikwettbewerben teilgenommen und sein Gedicht wurde jeweils in die Ende November bzw. Anfang Dezember erscheinenden Anthologien der besten Gedichte aufgenommen. Die Anthologien werden in nationalen und internationalen Staatsarchiven zu finden sein.



Zu erwähnen ist noch, wie tapfer und kühn sich Seba seiner Weisheitszahn-OP gestellt, und wie stark sich Alex in den vielen (viel zu vielen) Krankheitstagen gezeigt hat, großes Lob an die Beiden !

Leider wird uns Johannes nach jahrelanger, intensiver Zusammenarbeit verlassen. Wir sind darüber sehr traurig, freuen uns aber, dass er so zukünftig mehr Zeit für seine, sich im Wachstum befindliche Familie finden kann.



Weihnachtsbrief 2016



Mein Himmel

**Mein Himmerl ist hier und jetzt
Mein Himmel ist meine Vorstellung von Himmel
Er ist die Freundlichkeit, Verlässlichkeit, Anteilnahme
bei Glücks- und Unglücksfällen**

**Mein Himmel ist nicht voller Geigen
Sondern voll Solidarität
Mein Himmel ist auch eine Utopie
Von einer gerechteren Welt
In der Einsicht und Nachsicht
Täglich Realität sein sollte**

**Himmel ist das fest geknüpfte Netz
Ähnlich Denkender und Fühlender
Und das Glück ihm anzugehören
Wenn es noch einen anderen Himmel
Geben sollte
Lasse ich mich überraschen**

Elfriede Gerstl



Zum Jahresende wird Ingo Franz sich aus dem Schweizer Hof verabschieden. Sein vor vier Jahren gegründeter neuer Verein ist bis zum 31.12.2016 Träger des Mehrgenerationenhaus-Programms des Bundes. Mit Auslaufen der bisherigen Projektförderung wurden auch die Rahmenbedingungen für die Neuvergabe geändert. Der Verein „Diakonische Hausgemeinschaft Schweizer Hof“, dem Gerd Reckling vorsteht, ist bekanntlich Eigentümer des Schweizer Hofes. Dieser Verein hat sich in Zusammenarbeit mit der Stadt Heidelberg um die Weiterführung des Mehrgenerationenhaus-Titels beworben und vom Bundesfamilienministerium den Zuschlag erhalten. Damit ist der Schweizerhof vier weitere Jahre das Heidelberger Mehrgenerationenhaus! Der mit der Verleihung des Titels „Mehrgenerationenhaus“ verbundene Auftrag, die formulierte Konzeption umzusetzen und zu leben, wird in enger Abstimmung und unter Federführung des Habito e.V. erfolgen.

Lieber Ingo

Nach neun Jahren wirst Du Dich zum Jahresende aus dem Schweizer Hof verabschieden. In den letzten drei Jahren hattest Du Dich Zug um Zug aus der vordersten Linie zurückgezogen, daher wird Dein Rückzug im Alltag des Schweizer Hofes wenig spürbar sein. Du hast wesentlich zum Entstehen des Schweizer Hofes beigetragen, viele Impulse gingen von Dir aus.

Es waren steinige Wege, die wir lange Jahre zusammen gegangen sind, viele Steine haben wir aus dem Weg geräumt, die liegengebliebenen müssen wir auch heute noch elegant umfahren.

Hinter uns liegt eine gemeinsame Wegstrecke, die uns alle geprägt hat. Wir haben die Momente des gemeinsamen Erfolges genossen, es gab aber auch Zeiten der Distanz und des aneinander Aufreibens. Bei alledem brachte uns der gemeinsame Weg immer die Möglichkeit und Chance der eigenen persönlichen Entwicklung.



Für all das, was Du in den Schweizer Hof eingebracht hast, die offenen Ohren und das große Herz für seine Bewohnenden, Deine Bemühungen für die Mitarbeitenden, ob professionell oder ehrenamtlich, gebührt Dir unser aufrichtiger Dank.

Du hast Dich neuen Aufgaben und Herausforderungen gestellt und hast damit auch neue Verantwortung. Wir wünschen Dir auf Deinem weiteren Weg stets eine glückliche Hand, ein Gespür für die Belange der Menschen, die Du um Dich scharst und nicht zuletzt auch den scharfen Blick für die materielle Sicherung Deiner Projekte. Möge Gottes Segen auf Deiner Arbeit ruhen!

Emi und Fred

Ein Weihnachtsessen für unser Team
(ich mag nicht kochen, essen gehen wäre toll ;)

Ich fände große Waschmaschine
und Trockner ganz toll.
Und nen ordentlichen Waschraum!
Und nen guten Staubsauger...

Ein Tippi !

Ein Anbau als Wintergarten,
damit wir beim Mittagessen
nicht immer wie
die Hühner auf der Stange
sitzen müssen!

Ein gemütliches Sofa
für den Wintergarten

Liebe, Achtsamkeit, Ehrlichkeit..
Zeit, in Ruhe miteinander
einen Tee zu trinken

Ich wünsche mir
Solarstrom vom Dach,
mit dem wir in der Küche
kochen können

Wollen Sie mithelfen,
unsere Träume und Wünsche auf die Erde zu holen?
Infos zu unserem Spendenkonto
finden Sie auf der Rückseite des Heftes.
Wir freuen uns über jeden Obolus!
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Wunschzettel von Habito-Mitarbeitenden -
für's Christkind geschrieben...

habito e.V.

Och, wie schön wäre
ein neuer Bodenbelag im Büro

Ein Sack voll
mit bedruckten Scheinen
Liebe Grüße aus der Buchhaltung

Ich wünsch mir
ein Baumhaus!

Liebes Christkind,
ich würde mich über
ein Besteck freuen, das auch in
der Büro Küche bleibt und
nicht ständig verschwindet....

Natürlich einen Transportwagen
und ne große Leiter

Ganz schönes
Holzspielzeug
für die
Mutter-Kind-Gruppe....

Liebes Christkind
Kannst Du aus dem
Computerraum
ein Wohlfühlzimmer machen?

Ein Meerschweinchen-Gehege
im Garten

Weihnachtsbrief 2016

„Wir halten immer nach Brücken Ausschau, die scheinbar Getrenntes miteinander verbinden“

Mit diesen Worten haben wir den Jahresrückblick begonnen, mit diesen Worten wollen wir ihn auch beenden, denn in dieser Metapher drückt sich in ein paar Worten unsere Denk- und Arbeitsweise aus.

2017 ist das Reformationsjahr – 500 Jahre Luther in Deutschland. 2017 heißt es auch „10 Jahre Mehrgenerationenhaus Schweizer Hof“. Zwei Gründe zum Feiern, aber auch zum Innehalten. Wo steuern wir hin als Einzelne, als Gemeinschaft, als Menschheit? Wie wird die Zukunft aussehen?

Ob als Einzelperson oder Verein – wir gestalten Zukunft. Ob wir dies nun ganz bewusst tun oder „eigentlich“ absichtslos, mit jedem Handeln gestalten wir ein Stück Zukunft. Aber auch ein Nichthandeln ist Zukunftsgestaltung, meistens jedoch nicht mit der Wirkung, die wir uns erhoffen. Organisationen, die unter dem Siegel der Gemeinnützigkeit tätig sind, haben einen besonderen gesellschaftlichen Auftrag. Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst, wir wollen mehr als nur „Gutes tun“. Wir wollen bewusst mitgestalten und Impulse geben, wie das Leben und Miteinander in Zukunft aussehen kann.

Die Zukunft denken heißt in der Gegenwart handeln. Wir greifen die drängenden Gegenwartsfragen auf. So finden einige Flüchtlinge im Schweizer Hof einen Platz in der Gemeinschaft und damit ein Stück neue Heimat. Angesichts der Anzahl der weltweit sich auf der Flucht befindlichen Menschen nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber es ist ein Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht.

Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten im letzten Jahr war die Initiierung eines neuen Aufgabenfeldes, Menschen auf ihren Wegen in der Arbeitswelt zu begleiten. Dabei ist es uns wichtig, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Dialog zu leisten, welchen Wert die Arbeit in unserer Gesellschaft derzeit hat und in Zukunft haben soll. Soll der Wert der „Arbeit“ nur am wirtschaftlichen Erfolg, an Produktivität und Leistungsfähigkeit gemessen werden? Wie wollen wir überhaupt den Begriff „Leistung“ in der Arbeitswelt definieren? Ist es nicht an der Zeit, dass wir in einer sich immer schneller drehenden Wirtschaft auch anderen Werten wie Miteinander, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft einen gleichwertigen Platz einräumen? Bei diesen gesellschaftlichen Fragestellungen tragen wir als sozialwirtschaftlich tätige Unternehmen eine ganz besondere Verantwortung.

Auch mit dem Projekt des „Kinderhotels“, das wir ab März beginnen werden, versuchen wir, uns gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Im Kinderhotel werden wir zunächst alle zwei Wochen an einem Wochenendtag für Kinder unsere Türen öffnen und ein gemeinschaftliches Spielen und Übernachten anbieten. Damit bieten wir Eltern die Möglichkeit, Zeit für sich zu haben. Währenddessen werden ihre Kinder den Abend pädagogisch begleitet mit Spiel und Spaß verbringen. Für die Kinder soll es wie ein Zeltlager-Erlebnis in vier Wänden werden.

Zukunft gestalten – das heißt, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Inklusion zu leben ist ein Teil davon. Unser Handeln ist von einer Verantwortung für die Schöpfung, für das uns Gegebene geprägt. „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“, wie wahr! Deshalb versuchen wir Schritt für Schritt, die Verantwortung für die Zukunft (um nicht das Wort „Nachhaltigkeit“ strapazieren zu müssen) in unser tägliches Handeln einfließen zu lassen. Die schrittweise Weiterentwicklung des Küchenbetriebes durch Verwendung von frischen, regionalen und zu fairen Bedingungen gehandelten, gesunden „Lebens“-Mitteln ist ein Schritt in diese Richtung. Das ist kein einfacher Weg, aber es ist ein guter und wichtiger Weg! Und den Lohn der Arbeit kann man und frau sogar Tag für Tag bei uns schmecken!

Wie wirtschaften wir? Sicherlich, eine Übersicht über die finanzielle Situation stellt uns das Rechnungswesen zur Verfügung. Aber was „erwirtschaften“ wir als Unternehmen im Hinblick auf soziale und ökologische Zielsetzungen, erzielen wir einen „Gewinn“ für die Gesellschaft? Dienen wir dem Gemeinwohl? Auch diesen Fragen stellen wir uns. Eine Möglichkeit, diese „Erträge“ darzustellen, die nicht in einer Handelsbilanz enthalten sind, ist die „Gemeinwohl-Bilanz“. Dieses Instrument wird zunehmend von Unternehmen eingesetzt, die sich der Gemeinwohl-Ökonomie verpflichtet fühlen. Wir streben an, diese andere Art der Bilanzierung bei uns zu institutionalisieren.

Wir begleiten Menschen dabei, ihren Alltag zu meistern und ihre Zukunft in die Hand zu nehmen. Verantwortliches Handeln im Umgang mit den Menschen, die Zukunft der Erde mit jedem Tag ein Stück weit mitzugestalten, beide Aspekte prägen unseren Alltag bei Habito und der „Rohrbacher Werkstätte“. Wir tun dies mit Freude, Leidenschaft und in Dankbarkeit für Ihr Vertrauen, das Sie uns und unserer täglichen Arbeit im zu Ende gehenden Jahr entgegengebracht haben. Wir freuen uns auf den weiteren gemeinsamen Weg.



Wir wünschen Ihnen und Dir eine gesegnete Weihnachtszeit und ein ereignisreiches Jahr 2017.

Im Namen der Teams des
Habito e.V. und der Rohrbacher Werkstätte Heidelberg gGmbH


Emine Yildirim


Fred Hammerschlag

Vielen Menschen haben Erstellung dieses Jahresseftes mitgewirkt. Mitarbeitende, KlientInnen, Eltern, Bewohnende, FreundInnen aus dem Umfeld - sei es durch Texte, Fotos, Ideen, oder ganz einfach durch ihre Geschichten und Erzählungen. Ohne Euch hätte dieses Heft nur leere Seiten! Es ist ein echtes Gemeinschaftswerk daraus geworden!
Ganz herzlichen Dank!

HABITO - e.V.

Heinrich-Fuchs-Str. 83
69126 Heidelberg

www.habito-heidelberg.de

info@habito-heidelberg.de

Tel. : 06221-4299020
Fax: 06221-4299021

Spendenkonto:
GLS Gemeinschaftsbank
DE 81 4306 0967 6004 1752 00
GENODEM1 GLS

Steuer-Nr. : 32489/460



**„Am Ende wird alles gut.
Wenn es nicht gut wird,
ist es noch nicht am Ende.“**

Oskar Wilde